

heimischer stof unter, wie ihn die alemannische, bairische und lothringische überlieferung, vielleicht noch in deutschen liedern, an hand reichte, welchen aufzufassen die geistlichen des neunten jh. zu vornehm, gelehrt und fromm waren. die klöster und schulen, wenigstens da wo deutsche zunge herrschte, hatten im zehnten jh. mehr heiterkeit und frohen mut gewonnen. Hrabans und Walafrids *) dichtungen sind noch etwas antiker, allein streng und trocken; die des zehnten jh. vergüten neuansetzende roheit hin und wieder durch einen hauch von frische und natur, der jenen abgeht. In ihrer bedeutsamen eigenthümlichkeit wird zumal die von Rudlieb, so lückenhaft sie hervortreten muß, überraschen; vollständig erhalten würde sie größeres aufsehn machen als was es nur sonst in mittellateinischer poesie gibt. Zwischen Waltharius und der ecbasis besteht zufällig sogar örtliche berührung, insofern beide ihre handlung nach dem Wasgau und vermutlich ganz

nonne ist milder und scheuer als die der mönche, aber nicht ungebildet: von weltlicher sage verräth sie gar nichts mehr. Lieblingsausdrücke des zehnten jh. wie *quo für ut, fore für esse, potis est, tuum velle, vestrum complevi velle jocundum, sibi für illi, satagis tollere, satagis ponere, certabant se subdere, factor für deus, gaza, plasma, protoplastus, sciolus, occidus, eous, congaudere, glomerare, bacchica munera, Camena, homullus, popellus, im verschluss eandem, eundem, mulierem, hujus, horum, im fünften fuß bedeutungsloses namque oder denique, infinitive praet. wie disposuit petiisse, jussit vixisse, posset rexisse für potuisset regere, und anderes mehr hat sie besonders mit Waltharius gemein, einige ausgesuchte alterthümliche formen, wie die pronominalen *mis und tis, debrisus für ebrsius* sind ihr eigen. Eine neue ausgabe wäre erwünscht.*

*) Walafrids werk ist gut, aber unbequem, bei Canisius ed. Basnage II. 2, 184-264 herausgegeben; man sollte es mit den mehr zerstreuten gedichten Hrabans einmal besonders zusammenstellen.